

COERCIVE CONTROL

Familiäre und rechtliche Aspekte

10. JUNI 2026

Hôtel Beaulac, Neuchatêl

Informationen und Anmeldung unter www.kidstoo.ch/de/symposium



Programm

8h15 – 8h45 Empfang und Registrierung der Teilnehmer*innen

8h45 – 9h00 : Eröffnungsrede – Pascal Bovay, Stiftung KidsToo, und
Jaqueline de Quattro, Nationalrätin (per Video)

9h00 - 9h50 : „**Coercive control: was uns aktuelle Studien sagen**“ –
Andreea Gruev-Vintila

9h50 – 10h40 : „**Gewalt erkennen und Familiendynamiken verstehen**“ –
Alessandra Duc Marwood

10h40 – 11h10 : Kaffeepause

11h10 – 12h00 : „**Auswirkungen der Weitergabe von Gewalttraumata**“ –
Daniel Schechter

12h00 – 13h30 : Mittagessen mit Freiraum für Diskussionen

13h30 – 14h20 : „**Psychische Entwicklungswege und
Kontrollmechanismen bei Gewalttäter*innen**“ – May Beyli

14h20 – 15h10 : „**Coercive control aus strafrechtlicher Sicht: zwischen
gesellschaftlicher Anerkennung und rechtliche Herausforderung**“ – Loïc
Parein

15h10 – 15h40 : Kaffeepause

15h40 – 16h30 : „**Anpassung des Familienrechts zum Schutz der Opfer**“
– Ruedi Winet

16h30 – 16h45 : Abschluss und Ausblick – Pascal Bovay, Fondation KidsToo

Die Referent*innen



Dre. Andreea Gruev-Vintila

Doktorin der Sozialpsychologie und Maîtresse de conférences HDR, Universität Paris Nanterre, Frankreich

Vortrag: „Coercive control: was uns aktuelle Studien sagen“

Dre Gruev-Vintila ist Autorin des Buches „Le contrôle coercitif : au cœur de la violence conjugale“ (*Coercive control: im Zentrum häuslicher Gewalt*). Als zentrale Akteurin der Initiative zur Aufnahme der koerzitativen Kontrolle in die französische Gesetzgebung trägt sie maßgeblich zur Verbreitung und zum Verständnis dieses zentralen Mechanismus häuslicher Gewalt bei. Ihre Arbeiten zeigen auf, wie sich ein System von Menschenrechtsverletzungen etabliert, das aus Strategien psychologischer und materieller Dominanz besteht und die Freiheit sowie die Autonomie der Betroffenen einschränkt. Ihr Vortrag bietet eine Synthese des aktuellen Forschungsstands, ordnet die wichtigsten empirischen Ergebnisse ein und beleuchtet deren Implikationen für Verständnis, Prävention und Intervention.



Dr. med. Alessandra Duc Marwood

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie sowie Psychotherapeutin für Paare und Familien, Les Boréales, CHUV, Lausanne

Vortrag: „Gewalt erkennen und Familiendynamiken verstehen“

Dre Duc Marwood arbeitet mit Familien, die mit innerfamiliären Gewaltsituationen konfrontiert sind. Ihre klinische Expertise ermöglicht es ihr, die oft unsichtbaren Mechanismen koerzitativer Kontrolle sowie deren Auswirkungen auf innerfamiliäre Beziehungen zu entschlüsseln. In ihrem Vortrag stellt sie Instrumente vor, um Anzeichen psychischer Gewalt besser zu erkennen und die zugrunde liegenden Macht- und Abhängigkeitsdynamiken zu verstehen.



Prof. Daniel Schechter

Kinder- und Jugendpsychiater sowie Forscher, PAPILLON, CHUV, Lausanne

Vortrag: „Auswirkungen der Weitergabe von Gewalttraumata“

Prof Schechter ist ein international anerkannter Experte für die intergenerationellen Auswirkungen von Traumata, insbesondere im Zusammenhang mit innerfamiliärer Gewalt. Anhand klinischer Beispiele und Forschungsdaten untersucht er, wie Gewalterfahrungen der Eltern in der Paarbeziehung die emotionale und soziale Entwicklung von Kindern beeinflussen. Sein Vortrag beleuchtet sowohl die Beziehung zwischen dem betroffenen Elternteil und dem Kind als auch jene zwischen dem gewaltausübenden Elternteil und dem Kind, um die relationalen Dynamiken besser zu verstehen und daraus Ansätze für Prävention und therapeutische Intervention abzuleiten.

Die Referent*innen



May Beyli

Forensische Psychologin, Forensic Assessment & Risk Management, PUK Zürich

Präsentation: „Psychische Entwicklungswege und Kontrollmechanismen bei Gewalttäter*innen“

May Beyli unterstützt gemeinsam mit ihren ärztlichen und psychologischen Kolleg*innen die allgemeinpsychiatrischen Kliniken, polizeilichen Bedrohungsmanagement-Fachstellen und die Staatsanwaltschaften im Kanton Zürich im Umgang mit gewaltbereiten Personen. In ihrem Vortrag wird sie darauf eingehen, wie *coercive control* und häusliche Gewalt entstehen, sich über subtile Kontrollschritte verfestigen und welche inneren Überzeugungen und Beziehungsmuster Täter*innen antreiben. Der Vortrag soll auch aufzeigen, wie diese Dynamiken früh erkennbar werden und welche professionellen Ansätze in der Arbeit mit Täter*innen hilfreich sein können, um festgefahrene Kontroll- und Gewaltmuster zu durchbrechen.



Me Loïc Parein

Rechtsanwalt, Spezialist für Strafrecht, Parein Avocats, Lausanne

Präsentation: „Coercive control aus strafrechtlicher Sicht: zwischen gesellschaftlicher Anerkennung und rechtliche Herausforderung“

Me Parein gilt als eine maßgebliche Referenz im Bereich der Strafjustiz. In seinem Vortrag beleuchtet er den Wandel der rechtlichen Perspektive auf koerzitive Kontrolle – von ihrem gesellschaftlichen Sichtbarwerden bis hin zu ihrer Anerkennung im Strafrecht. Er thematisiert die Herausforderungen der juristischen Definition, die Schwierigkeiten der Beweisführung sowie die Zielsetzungen strafrechtlicher Sanktionen und hinterfragt dabei die Fähigkeit des Justizsystems, auf diese Formen von Gewalt angemessen zu reagieren..



Ruedi Winet

Geschäftsführer der KESB-Präsidien-Vereinigung im Kanton Zürich

Présentation : « Adapter le droit de la famille pour la protection des victimes »

Ruedi Winet, Jurist, Pflegefachmann Psychiatrie und ehemaliger Präsident einer KESB, ist heute Geschäftsführer der KESB-Präsidien-Vereinigung im Kanton Zürich. Durch seine zusätzliche fachliche Erfahrung in der Psychiatrie bringt er eine besondere Sensibilität für die Dynamiken psychischer Belastungen und komplexer Familiensysteme mit, was seine Sichtweise auf Fragen des Opferschutzes wesentlich prägt.

In seiner Präsentation wird er die Herausforderungen des Opferschutzes beleuchten, insbesondere die Angemessenheit von Schutzanordnungen im Hinblick auf *coercive control*, die Anerkennung und Berücksichtigung gefährdeter Kinder (elterliche Sorge, Aufrechterhaltung der Beziehung, Instrumentalisierung) und bestimmten Gerichtsentscheidungen, die die Opfer belasten können.